Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 546. | Redaktion Jos. Grunau. | Mittwoch, 8. Oktober 1913. (Pelagia, Brigitta.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

FÜR DIE FRAUEN-WELT.



444 445

Modebericht.

Nun sind sie wieder da, all die hübschen Frauengestalten, die wir während der langen Sommermonate so schmerzlich vermißt haben. Mit braungoldig schimmerndem Teint und vor Gesundheit und Lebensfreude funkelnden Augen trippeln sie durch die Straßen der Stadt. Alle tragen sie den engen Rock, der unsere Zeit in der Geschichte der Mode einst charakterisieren wird, und den neuen Hut aus schwarzem Samt oder Velours.

Der erste Gang gilt natürlich der Schneiderin und dem Modenwarengeschäft. Dort liegen, verlockend, kaum ihrer seidigen Papierhülle entsprungen, die letzten Pariser Nouveautés: lose, bauschige Blusen mit schmeichelnden, blütenweißen Tüllrüschen, und schmalem Pelzrouleauté, elegante Jacketts mit hohem, leicht gedrahtetem Medicisкragen aus Spitze, Jackenkleider aus Breitschwanzimitation, Gelegenheitstoiletten mit dem sogenannten Minarettrock, der mit seinen drei Etagen an den schlanken Turm der orientalischen Moscheen erinnert, stark dekolletierte Nachmittags- und Teeroben mit duftigen Rüschen und Falbeln, märchenhafte Abendkleider mit Tunika aus glitzernden Kristallperlen und duftige Tüllschärpen für bloße Schultern. In Pelzwaren dominieren Füchse; brennrot sind sie für das Trotteurkostüm, rauchgrau für die Nachmittagstoilette und schneeig-weiß für die Abendtoilette. Ferner begünstigt die Mode noch ganz besonders das lichtgelbe Iltisfell, den gefärbten Opossum und die gelblich-braun gezeichnete Zibetkatze.

Die „Zurückgekommene" mit dem braungoldig schimmernden Teint und den funkelnden Augen steht vor einer schweren Aufgabe: aus dem bunten Wirrwarr dasjenige zu wählen, was ihre persönliche Erscheinung am vorteilhaftesten kleidet und ihren Verhältnissen am besten entspricht. Sie sinnt, grübelt, rechnet und möchte doch um nichts in der Welt diese süßen, quälenden Toilettsorgen entbehren.

I. S.

Fig. 444. Promenadekostüm aus dunkelblauem Tuch; Rock mit Seidenvorstoß und Soutacheverzierung, Taille mit apart geformtem Vorderteil, Umlegkragen aus gleichem Tuch, Vorstoß, Gürtel und Masche aus schwarzer Seide, Soutache- und Knopfverzierung, Jabot aus weißem Tüll.

Fig. 445. Promenadetoilette aus mattierblauem Kaschmir; der Rock ist vorne leicht drapiert. Einfache Taille mit Fichukragen aus schwarzem gesticktem Tüll. Umlegkragen aus weißem Pelz, Krageneinsatz aus Spitzenstoff, Passementerieverzierung, dunklem Seidengürtel mit Schnalle.

Fig. 446. Jugendliches Abendkleid aus grünem Taffet; Rock mit einseitiger Tunika. Taille mit Plastron aus weißem Musselin und Spitze, Blenden und Gürtel in abstechender Farbe.

Fig. 447. Besuchstoilette aus dunkelblauem Samt; der Rock ist seitlich gerafft, Taille im Kimonoschnitt, Kragen und Plastron aus weißem Musselin mit Buntstickerei, die sich an der schwarzen Seidenschärpe wiederholt.



446 447

Modernste ULSTER 1913/1914

Erzeugnisse meiner einzig in ihrer Art dastehenden Auswahl, welche alle Neuheiten und Grössen enthält.



ULSTER Dunkel und hell gemusterte Cheviots mit gestreifter Abseite . . . M. 18, 24
ULSTER Fein gemusterte Cheviots in den neuesten Farbenstellungen . . . . . M. 27
ULSTER Grau, oliv und braune Phantasiestoffe, sehr schik . . . . . M. 30
ULSTER Flauschstoffe in 18 neuen Farbenstellungen, ganz besonders empfohlen . M. 36
ULSTER Dunkelgrau melierter Cheviot mit feinen farbigen Streifen . . . . . M. 40

ULSTER „Spezial-Marke" in Flausch und Cheviot, ganz besond. schöne Ausmust. M. 48
ULSTER „Echt englische Cheviots" mit bunten Effekten . . . . . M. 55
ULSTER Karierte oder gestreifte Cheviots oder Flauschstoffe, vornehme Ausstattung M. 60
ULSTER „Farbiger Cheviot" in vielen Mustern und Farben . . . . . M. 80
ULSTER „Echt englischer Cheviot", neueste Farben, extra feine Ausstattung . . M. 90

Moderne Kleidung für junge Herren

Blaue Cheviot-Anzüge	Farbige Jackett-Anzüge	Sport-Anzüge	Winter-Ulster	Loden-Pelerinen
I- und IIreihig	I- und IIreihig	Praktische Faltenformen	I- und IIreihig	grau oder grünlich. „Imprägniert".
15.— 18.— 23.— 27.— 37.— 45.—	15.— 20.— 28.— 33.— 38.— 45.—	16.— 18.— 22.— 27.— 30.—	16.— 20.— 24.— 28.— 33.— 41.—	6.— 6.50 10.— 11.— 12.—

ULSTER

FÜR KNABEN 6^{50} 7^{50} 8^{50} 10^{50} 12^{50} 14^{00} 16^{00} 18^{00} bis 30^{00}
FÜR JÜNGLINGE 19^{00} 21^{00} 24^{00} 26^{00} 29^{00} 33^{00} bis 52^{00}

PALETOTS

FÜR KNABEN 4^{50} 5^{50} 6^{50} 7^{50} 9^{50} 11^{50} bis 20^{00}
FÜR JÜNGLINGE 19^{00} 21^{00} 26^{00} 29^{00} 32^{00} 35 bis 39^{00}

Neuester Haupt-Katalog kostenfrei.

Spezial-Abteilung grössten Massstabes für Knaben- und Herren-Garderobe.

Neuester Haupt-Katalog kostenfrei.

Die tonangebenden Moden und die besten Erzeugnisse liefern meine Kleider-Abteilungen.

Markt **Rud. van Endert, Neuss** Markt.

Meine Konfektionen sind ein Vorbild guten Geschmackes in der deutschen Mode.

Politische Rundschau.

Gr. **Neuß**, 7. Oktober.

Die Nachricht von der Einberufung eines dritten deutsch-nationalen Arbeitertages ist nicht nur in den beteiligten Kreisen mit großer Genugtuung aufgenommen worden, sondern findet auch bei allen einsichtigen, um unsere Zukunft besorgten Männern freudige Zustimmung. Der in diesen Tagen erschienene Aufruf zu dieser Kundgebung, die vom 30. November ab in Berlin stattfinden soll, ist in fester aber ruhiger Form abgefaßt. Derselbe wehrt sich vor allem gegen die Strömung, welche allen weiteren sozialpolitischen Bestrebungen eine Barriere für die Zukunft entgegensetzen möchten. Wenn man das Wort vom Schutze der nationalen Arbeit als Parole ausgibt, so darf dabei der wesentlichste Faktor nicht einfach bei Seite gestellt werden. Die christlichen Gewerkschaften haben in ihrer ganzen Vergangenheit den Beweis erbracht, daß sie nicht einseitig vorgehen, sondern neben dem Recht auch die Pflichten nicht vergessen. Es braucht bei dieser Gelegenheit nur an die mustergültige Haltung erinnert zu werden, welche die christlich organisierten Arbeiter gelegentlich der letzten Streikbewegung im Ruhrkohlenrevier eingenommen haben. Die Stellung der christlich-nationalen Arbeiterschaft gegenüber der sozialdemokratischen Agitation ist keineswegs leicht, umsomehr sollten alle anderen Stände, die in der roten Flut ihren Gegner sehen müssen, die christlichen Gewerkschaften unterstützen. Daran mangelt es leider manchen Orten noch allzusehr. Jedenfalls ist es total verkehrt, ein breites Scharfmachertum überhaupt gegen soziale Reformen an den Tag zu legen, damit schützt man die nationale Arbeit am allerwenigsten.

Im benachbarten **Belgien** haben sich in der letzten Woche die in der demokratischen Liga vereinigten Katholiken zusammengefunden und sich einmütig für die baldige Durchführung der so lange umkämpften Schulreform erklärt. Die Debatte hierüber wird voraussichtlich am 18. Oktober im Parlament beginnen. Diesmal dürfte es den vereinigten Liberalen und Sozialisten nicht wieder gelingen, die Sache zum scheitern zu bringen. In der Angelegenheit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts will man noch eine abwartende Stellung einnehmen, bis es gelungen ist, die verschiedenen Gruppen der Mehrheit unter einer Formel zu vereinigen, jedenfalls werden Altersstufen gemacht und auch den Frauen das Stimmrecht zuerteilt. Man mag im Interesse des Landes wünschen, daß die Einigkeit der kathol. Mehrheit in den kommenden schwierigen Tagen voll und ganz in die Erscheinung tritt.

Den sozialistischen Führern **Hollands** erwachsen aus ihrem Zusammengehen mit den Liberalen andauernd Schwierigkeiten. Ihr Führer Toelstra liegt mit der Partei in offener Fehde. Bei dem Parteitag in Zwolle blieb er mit seiner Anschauung in der Minorität, sodaß er folgerichtig von der Leitung der Partei hätte zurücktreten müssen. Obwohl ihm das von seinen Gegnern vorgehalten wird, klebt er ruhig an seinem Amte und sagt, er fühle, daß das Herz der Partei in seiner Brust schlage. Das ist jedenfalls eine sehr einfache Erledigung der Angelegenheit, es ist nur die Frage, ob die andern sich diesen kurzen Prozeß werden gefallen lassen.

Die Homerulefrage ist in **England** um keinen Strich vorwärts gekommen. Die Irländer lehnen jede Kompromißverhandlung in der Sache ab. Dies wohl mit vollem Recht, nachdem sowohl das Volk bei den Wahlen, wie das Parlament in eingehenden Verhandlungen zweimal seine Entscheidung getroffen. Neuerlich machen die Ulstermans, welche den kleinen protestantischen Teil des Landes bewohnen, den Vorschlag, man solle dieses Revier von der Homerule ausschließen und wie bisher unter direkter englischer Verwaltung lassen. Das wäre dann der Preis für ihr an die offene Revolution grenzendes Vorgehen. Lange wird man die Dinge nicht mehr so laufen lassen können wie bisher, da das öffentliche Ansehen bedenklich darunter zu leiden beginnt. Auch die Regierung muß sich erklären, da die Irländer nicht gewillt sein dürften, ihr weitere Gefolgschaft zu leisten, wenn sie in dieser Frage nicht mit Entschiedenheit vorgeht. Mit den Iren aber schwindet zugleich ihre Mehrheit im Parlament.

sc. Die „Taten" der roten 110.

Als das Centrum im früheren Reichstag über 100 Mandate zählte und damit die stärkste Fraktion bildete, konnte sich die Sozialdemokratie nicht genug darin tun, zu behaupten, mit 100 Mandaten ließe sich hier einfach alles erreichen, wenn man nur wolle. Seit den letzten Reichstagswahlen, die der Sozialdemokratie 110 Mandate brachten, ist die Sache umgekehrt; heute ist die Sozialdemokratie im Reichstage die stärkste Fraktion, stärker sogar als früher das Centrum. Nun sollte man meinen, daß die Sozialdemokratie als nunmehrige stärkste Fraktion schleunigst das nachholen würde, was früher das Centrum als damalige stärkste Fraktion versäumt haben soll. Aber nichts von alledem! Die roten Maulhelden werden allmählich wohl selbst einsehen müssen, daß es mit ihren protzigen Reden und endlosen Schimpfereien nichts auf sich hat. Schrieb doch sogar letzthin der Obergenosse Kautsky im „Vorwärts" (1913 239): „Wir sind die stärkste Partei im Reichstage geworden und den Proletariern geht es immer schlechter!" Dieses Eingeständnis steht in einem seltsamen Widerspruch zu den sonstigen hochtönenden Redensarten der Sozialdemokratie und ihren früheren Anschuldigungen gegen das Centrum als damalige stärkste Partei.

In großen Siegesartikeln wurde 1912 der Einzug der roten 110 in den Reichstag gefeiert, und stolz wurde in der sozialdemokratischen Presse der Beginn eines neuen Zeitalters verkündet. Man brüstete sich damit, daß „die herrschende Klasse" durch die Wucht der sozialdemokratischen Siege jetzt zu Zugeständnissen gezwungen würde, daß der „Rüstungswahnsinn" jetzt gedämpft würde, usw. Und was ist die Folge all dieser kühnen Proklamationen gewesen? Die stolzen Prophezeihungen sind nicht nur nicht eingetroffen, sondern gerade umgekehrt ist es gekommen. So z. B. noch niemals eine so große Wehrvorlage so glatt zur Annahme gelangt wie gerade in diesem „roten" Reichstage mit der Sozialdemokratie als stärkste Fraktion. Hören wir darüber nur die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung" (Nr. 213):

Die Wehrvorlage, die ungeheuersten Rüstungsvorlage, die dem deutschen Volke je zugemutet wurde, diese riesenhafte Ausgeburt des Imperialismus bewies uns recht anschaulich, daß der glänzende Wahlsieg von 1912, die Verstärkung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf 110 Köpfe, die herrschende Klasse keineswegs zu Zugeständnissen geneigt macht, daß im Gegenteil die Gegensätze sich immer schärfer gestalten, die bürgerlichen Parteien sich in entscheidenden Fragen immer fester zur geschlossenen Phalanx gegen das klassenbewußte Proletariat zusammenschließen.

Insbesondere sucht die Sozialdemokratie ihren Nachläufern einzureden, daß es nur ihr zu danken sei, wenn die Deckung der Wehrvorlage durch direkte Steuern vorgenommen. Aber auch diese Wichtigtuerei wird von der „Leipziger Volkszeitung" kurzerhand abgetan mit den Worten: „Da wäre erst einmal zu beweisen, daß dies wirklich geschehen wäre, und das dürfte nicht leicht fallen; der Wehrbeitrag konnte durch indirekte Steuern überhaupt nicht ersetzt werden." Diese Feststellungen dürften den großsprecherischen Agitatoren wohl etwas lästig fallen. Ueberhaupt wird es sich für diese in Zukunft wohl nicht mehr so bequem leben lassen, denn die öde Schaumschlägerei und das fortwährenderende Schimpfen auf andere genügt heute nicht mehr. Das Volk will von der größten deutschen Partei endlich einmal Taten sehen; und hier wird die Sache für die großmäulige Sozialdemokratie allerdings äußerst brenzlich.

KF. Wie die Zeitgenossen das Völkerschlachtdenkmal planten.

„Daß auf den Feldern bei Leipzig ein Ehrendenkmal errichtet werden muß, das dem spätesten Enkel noch sage, was daselbst im Oktober des Jahres 1813 geschehen, darüber ist wohl in ganz Deutschland, ja in der ganzen Welt nur eine Stimme." So schrieb **Arndt** im September 1814 beim Herannahen des Jahrestages der Völkerschlacht. Aber sein gewaltiger Erdhügel mit dem kolossalen Eisenkreuz, umwallt vom heiligen Eichenhain, dies „echt christliche und echt germanische Denkmal, wohin unsere Urenkel noch wallfahrten werden," war weder der erste noch der einzige Plan, der damals zur Verherrlichung des großen Tages geschmiedet wurde. Eine Fülle von Ideen und Entwürfen sproß unmittelbar nach dem welthistorischen Ereignis aus dem Geiste der Zeitgenossen hervor, und es mag uns wohl lehrreich und rührend erscheinen, nun, da nach 100 Jahren das stolze Werk endlich vollendet, jener wunderlichen Anläufe und Versuche zu gedenken, die aus den begeisterungsfrohen Herzen jener Epoche ans Licht drangen. — Gustav Wustmann, der in einem Aufsatz diese ersten Entwürfe eingehend behandelt hat, stellt die Gestalt eines merkwürdigen Sonderlings, des Freiherrn **Adolph von Seckendorff** voran, der sich die Errichtung eines Denkmals auf seine Kosten in den Kopf gesetzt hatte, nachdem er „gleichsam schlummernd hatte im Vaterland sitzen und seine Brüder für sich bluten sehen müssen." Im April 1814 reichte er dem sächsischen Generalgouverneur Fürsten Repnin einen Plan ein, nach dem sich auf einem aus Feldsteinen aufgebauten Grunde ein quadratischer Unterbau erheben sollte, darauf ein Würfel, darüber ein eisernes Dach mit vier Giebeln, auf der Mitte des Daches eine eiserne Kugel mit goldenen Reifen. Das Monument sollte sich auf dem Monarchenhügel erheben, auf dem nach einer damals allgemein verbreiteten Sage die drei verbündeter Herrscher in die Knie gesunken seien und Gott gedankt haben sollten. Repnin gab die Erlaubnis zu dem Bau, aber Seckendorff traute seinem eigenen Entwurf nicht, sondern stellte es in den Zeitungen „jedem echten Patrioten, er sei Sachse oder Deutscher", frei, ihm eine würdige Idee anzugeben. Der Erfolg dieses Aufrufes war erstaunlich. Die mannigfachsten und seltsamsten Vorschläge liefen ein. Da wollte einer „ein Etablissement tendiren, worinnen für Deutschland die Waisen der für Freiheit und Vaterland gebliebenen Helden erzogen und für ihre Witwen Unterhalt und angemessene Beschäftigung dabei gefunden werden sollte." Ein anderer schlug vor, eine billige **Denkmünze** zu prägen und den Erlös „zu Pachtgeldern und Samenerdäpfeln für die arbeitsamen Armen jedes Dorfes" zu verwenden. Ein dritter wünschte, daß „das Schwert der strafenden Nemesis", das in der Völkerschlacht so sichtbarlich gewaltet, im Bilde eines riesigen altdeutschen geflammten Schwertes, aus feindlichen Kanonen gegossen, den Hauptteil des Denkmals bilde. „Passend wäre es wohl, durch eine bis in die fortgesetzte Eisenleitung es zum Selbstblitzableiter zu machen." Ein vierter erklärte sich „als deutscher Künstler" bereit, eine Gruppe zu schaffen, „welche die drei hohen Monarchen darstellt, welchen eine Viktoria, die weit höher gruppiert ist, den Siegeskranz aufsetzt." Wieder ein anderer dachte an die Errichtung einer — **deutschen Buchhändlerbörse**: „Ein kleines Gebäude in einem ziemlichen Garten zur Zusammenkunft von Buchhändlern und Gelehrten in den Siegestagen, die gerade in die Meßzeit fallen, mit der einfach kurzen Inschrift: Deutscher Sprache, belebt am 16.—19. des Weines 1813." Noch andere Vorschläge fordern einen riesigen Obelisken, eine Pyramide, ein kolossales Kreuz, „an welchem die Palme des Friedens erwächst", eine Kugel mit hebräischer Inschrift, einen hohen Turm, einen Bau in der Art der Trajan- oder Vendome-Säule oder gar eine kolossale Eiche, aus dem Metall erobertr Kanonen gegossen. Doch fand diese ganze von Seckendorff angeregte Bewegung keine rechte Teilnahme; man erklärte es sei nicht die Sache eines „dunklen Privatmannes", ein solches Denkmal zu errichten, und bei der Geldsammlung gingen im ganzen — 10 **Taler** ein. — Doch auch die bedeutenden Künstler der Zeit waren in Gedanken nicht müßig gewesen. **Dannecker**, der selbst zum Wiener Kongreß reiste, um die Fürsten für seinen Plan zu interessieren, hatte eine Ehrensäule entworfen, „auf der eine männliche Figur in den reichsten Lebensfülle, mit einer Löwenhaut bekleidet," steht. Sie sollte das Symbol der durch Einigkeit und Waffen erkämpften Kraft darstellen. Der berühmte Architekt **Leo von Klenze** entwarf ein Monument in Gestalt eines kolossalen Kandelabers, „des allgemeinen Symbols der Illustration". **Schinkel** dachte an einen altdeutschen Dom oder „bei der Erschöpfung des Landes" an einen öffentlichen Brunnen, „der, vom Genius mit dem flammenden Schwerte bewacht, in Basreliefen das letzte Jahr darstellt." Den großartigsten Plan veröffentlichte aber der badische Architekt Weinbrenner, der einen quadratischen Tempel von hundert Fuß Höhe und Breite auf einem Unterbau „in Gestalt einer gotischen Festung" mit „labyrinthartigen" Gängen, reichem Bildsäulenschmuck im Innern und komplizierten symbolischen Verzierungen schaffen wollte. Mit 4—6 Millionen Kosten sollte dieses gewaltige Monument in zehn Jahren ausgeführt werden. Ein anderer Plan ging dahin, zu Ehren des großen Tages das „heilige Vermächtnis der Vergangenheit", den Kölner Dom, in würdiger Weise zu vollenden. Das meiste Aufsehen rief jedoch die Anregung Kotzebues hervor, der auf die sog. Riesensäule im Odenwald hinwies, die „offenbar nur auf das Schlachtfeld bei Leipzig" gehöre. „Da muß sie stehen! Als ein Denkmal, gefertigt von den ersten Unterjochern der Deutschen, aufgestellt zur Erinnerung an den herrlichen Sieg über die letzten Unterjocher der Deutschen." Dieser vielbesprochene Plan wurde dann weiter ausgebaut; man wollte die Säule in einen Eichenhain nach Arndts Muster stellen, einen Riesenaltar mit der Statue Hermann des Befreiers daneben errichten. Aber schließlich erhob sich heftiger Widerspruch gegen diese römische Säule, gegen die sich auch Goethe mit dem Spruch wandte: „Wolltet ihr in Leipzigs Gauen — Denkmal in die Wolken richten, — Wandert, Männer all' und Frauen, — Frommen Umgang zu verrichten! . ." So wurde denn nach dieser üppigen Saat von Plänen und Vorschlägen überhaupt kein Denkmal erbaut. „Dunkle Privatleute" stellten eine Anzahl von schlichten Denk- und Marksteinen auf dem Schlachtfelde auf. Erst bei der fünfzigjährigen Jubelfeier wurde ein einheitlicher Plan ernsthafter ins Auge gefaßt, und nun ist er nach fünfzig weiteren Jahren endlich verwirklicht.

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Oktober.

Vom Kaiser.

— Der **Kaiser** hat die Skizze zu einem gelungenen Blatt entworfen, das zur Versendung an die Angehörigen der verunglückten Besatzung vom Marineluftkreuzer L 1 bestimmt ist. Mit der Ausarbeitung der kaiserlichen Skizze ist der Marinemaler Prof. Hans Bohrt beauftragt worden.

Der Landwirtschaftsminister über die Verschuldungs-Grenze.

Der Landwirtschaftsminister erließ folgende hochwichtige Verfügung über die Verschuldungs-

Sunehild.

Historischer Roman aus der Zeit Constantin des Großen

nach **Maria Lenzen** geb. **Disebregondi**.

15) (Nachdruck verboten.)

Auch ihres jungen Wirtes harrte eine Ueberraschung, als er an ihrer Seite das Peristyl betrat. Aus dem durch zahlreiche, zwischen den Säulen und Marmor-Vasen verteilte Fackeln erhellten Garten eilte ihm, wie am Abende seiner Heimkehr, sein Freund Domitius Claudius entgegen, von einer ihm zu Ehren veranstalteten Coena (Eine frühe, etwa dem Diner der heutigen vornehmen Welt gleichstehende Abendmahlzeit) kommend. Er trug das purpurne Festgewand, und befand sich in jener fast überheitern Stimmung, welche die Nachwirkung des zwar nicht unmäßigen, aber doch reichlichen Weingenusses ist.

„Sei gegrüßt, mein Valerius!" rief er dem Eintretenden entgegen. „Ich habe deiner geharrt, sehnlich, wie das Hündlein des Herrn. Aber du kommst nicht allein," unterbrach er sich selbst, — „und deine Stirne gleicht dem Antlitze der Sonne, wenn Jupiter Pluvius die Dünste des Meeres zu Wolken verdichtet, zum Himmel heraufführt."

„Nicht so, mein Domitius. Wie könnte dein Anblick mir jemals unwillkommen sein? Das ist es nicht, was meine Stirne verdüstert."

„Was ist es denn? Du kommst im Geleite einer Schönheit, welche selbst einen so strengen Sinn wie den deinigen erheitern sollte. Wer ist die sonnenhaarige Domina (Herrin, Dame), mit dem Wuchse der jungen Tanne und dem Auge des heitern Himmels?"

„Es ist," erwiderte Valerius, in ernstem, ehrfurchtsvollem Tone redend, „die Fürstin Sunehild, die Schwester des tapfern Frankenführers —"

„Wie sagst du?" fiel der Gast ihm erregt in's Wort. „Dieses herrliche Weib ist . . . die Schwester des wilden Askarich, des räuberischen Frankenfürsten? — Ich grüße dich, Schönste. Wer auch dein Vater war, gewiß bist du eine Tochter eines edlen Stammes."

„Du priesest mir dein Haus als eine Stätte friedlicher Sicherheit," sprach Sunehild, zu Valerius gewandt, schwankend zwischen Bitten und Zürnen; „jetzt schütze mich vor diesem".

„Sie redet zu dir mit der Stimme des Gesanges, und schaut auf mich mit dem Blicke einer erzürnten Königin!" rief Domitius, bevor Valerius das Wort ergreifen konnte. „Willst du nicht, daß deine Schönheit meinen Sinn gefangen nimmt, dann darfst du dich nicht solcher Zauberkünste bedienen, liebliche Tochter des Frankenvolkes."

„Höre mich, Domitius Claudius," sprach jetzt Valerius mit so strengem Ernste, daß der Angeredete ihn verwundert und halb ernüchtert anschaute. „Du bist mir teurer als meiner Jugend Freund und meines Hauses Gast. Nicht minder wert aber sind mir diese fürstlichen Frauen, welche auf meine Bitte und mit Genehmigung des Cäsars als vertrauende Gastfreunde die Schwelle meines Hauses überschritten haben. Deshalb wünsche ich — —."

„Ach, sprich es nicht aus," sprach Domitius, dessen augenblickliche Abkühlung aufs neue seiner muntern Erregung wich, mit hellem Lachen seinen Freund. „Sobald du das tatest, darf ich nicht denselben Wunsch hegen; und doch brennt es bereits in meinem Herzen, wo der Anblick der schönen Barbarenfürstin die leuchtende Fackel der Liebe entzündet hat."

Er hatte sich der jungen Fremden einen Schritt genähert. Sie wich nicht vor ihm zurück, sah aber auf ihn mit einem Blick, der ihn bestürzt zaudern ließ. Mit gebietenden Worten wandte sie sich an Valerius: „Führe uns zurück in den Kerker des schwarzen Tores. Dort wie hier waren wir Gefangene, — aber ich wurde dort nicht beschimpft!"

„Das geschah dir auch hier nicht, Fürstin," erwiderte Valerius mit gehaltener Ruhe. „Deute nicht also die Scherzworte meines Freundes, eines heitern, leichtherzigen Mannes, der weder dich zu kränken, noch das Gastrecht meines Hauses zu verletzen wünschte. Er wird es dir selbst sagen und deine Verzeihung erbitten, Herrin. Er ist zu ritterlich, als daß er das Zürnen einer edlen Frau zu ertragen vermöchte."

Domitius war aufs äußerste erstaunt über die Wichtigkeit, welche sein Freund einer nach seiner Anschauung so gleichgültigen Sache beizulegen schien, wie in seinen Augen das beleidigte Gefühl einer Gefangenen war. Indeß hatte der stärkere Charakter des Valerius von Jugend auf eine eben so große als ungesuchte Herrschaft über das schwächere Gemüt seines sorglosen Waffengefährten geübt, und auch jetzt kam dieser, wenngleich nicht ohne geheimes Widerstreben, dem Willen seines Wirtes nach.

„Valerius Paullus sprach die Wahrheit, Fürstin," sagte er, zu Sunehild gewandt. „Nicht kränken wollte ich dich, sondern nur deine Schönheit in dem heitern Tone preisen, den die Töchter Rom's gern von den Lippen ihrer jungen Mitbürger vernehmen. Wie könnte es auch als eine Beleidigung gelten, daß ich deine Gestalt und dein Antlitz pries? . . . Wenn aber dennoch meine Rede dir mißfiel, so verzeihe und vergiß es, wenn nicht mir zu Liebe, so doch um des Valerius willen, der nicht wünscht, daß du seinem Freunde zürnest."

„Wohlan, ich verzeihe und ich werde vergessen," erwiderte Sunehild mit einem Ausdruck von Kälte und Stolz, der mehr die Gleichgültigkeit der Verachtung als die Milde der Vergebung verriet.

Domitius fühlte sich empört und folgte mit schweigendem Unwillen dem Valerius, der seine Gäste mit allen Zeichen großer Ehrerbietung durch den Garten in den hell erleuchteten Eßsaal führte, wo ein leichtes Mahl bereit stand. Die Frauen genossen Brot und Früchte, aber nur wenige Tropfen Wein unter dem frischkühlen Wasser. Tullia und der alte Atticus bedienten die Speisenden, während das Spiel und Gesang der Knaben wieder sanft gedämpft aus einem Gemache an der entgegengesetzten Seite des Gemaches erklangen. Durch die offenen Zwischenräume der Säulen kam der schmeichelnde Nachtwind, beladen mit allen Düften des Gartens; die Blumen schienen im Glanze des Fackellichtes in doppelten Farbenglut zu strahlen, und der Springquell warf mit leisem Geplätscher goldsprühende Garben empor. Sunehild's Blick war beinahe geblendet von dem Glanze und der Anmut einer Umgebung, die mit dem Zauber einer nie geahnten, nie für möglich gehaltenen Schönheit sie umgab. Schüchtern fragend suchte sie das Auge dessen, welcher der Gebieter dieser unvergleichlichen Pracht und Herrlichkeit war.

Er ruhte bereits auf ihr mit dem Ausdruck sanfter Fürsorge, und seine klare Stimme fragte: „Glaubst du mir jetzt, Fürstin, daß des Valerius friedliches Haus sich besser zum Wohnsitze der Jugend und Schönheit eignet, als der finstere Turm der Porta Nigra?"

„Hätten mich," sprach sie voll ernster Bewunderung, „deine Worte nicht versichert, daß dies eine Menschenwohnung ist, ich würde sie für einen jener Göttertempel gehalten haben, deren Pracht die Männer unseres Stammes, welche euere Städte betraten, über Alles preisen."

„Nimmer würde ich dich in einen Götzentempel geführt haben," sprach der junge Christ mit düsterem Nachdruck. „Daß du an die erträumten Gottheiten deines Vaterlandes glaubst, ist nicht deine Schuld, noch auch befleckt ihr Dienst deine jungfräuliche Seele mit finstern Lastern. Doch, was auch geschehen mag, lasse dich nimmer bewegen, Rom's falsche Götzen anzubeten, deren Dienst die Unschuld mordet und den Wehrlosen zertritt."

„Bist du ein Römer und schmähst die Götter deines Volkes?"

„Ich bin ein Römer und kämpfe für den Ruhm und die Größe meines Vaterlandes; ich bin ein Christ und beweine die Blindheit meines Volkes. Einst wird einer, der größer als alle ist, ihre Augen lösen und ihre Knie beugen, auf daß sie ihn erkennen und anbeten." —

„Ich verstehe dich nicht," sprach Sunehild furchtsam. „An wen kannst du glauben, wenn du die Götter leugnest?"

„An Gott; an Ihn, den Einen, der allein Gott ist, den Vater des Lichtes und der Liebe, dessen eingeborener Sohn die Finsternis besiegt und die Bosheit überwunden hat."

„Ich verstehe dich nicht," sprach sie nochmals ängstlich. „Möchtest du Worte zu mir reden, deren Sinn meinem Geiste nicht verborgen ist."

„Er ist dir verborgen," bestätigte der Christ, einen Blick voll tiefer Trauer auf sie heftend. „Ob er dir jemals erschlossen wird, liegt in der Hand Dessen, vor dem die Herzen der Menschen sind wie bildsamer Ton. Möge sich das deine nicht gegen Ihn verhärten."

(Fortsetzung folgt.)

grenze für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke:

„Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Ueberschreitung der Verschuldungsgrenze können nur vom Grundstückseigentümer gestellt werden. Der Antrag ist bei dem durch die königliche Verordnung bestimmten Kommissar anzubringen. Dieser hat zu prüfen, ob die beabsichtigte Belastung sich innerhalb der Höchstgrenze hält. Die hierzu erforderlichen Unterlagen sind vom Eigentümer einzufordern. Ist die Höhe der Belastung danach unzulässig, so ist der Antrag, sofern der Eigentümer ihn nicht beschränkt, zurückzuweisen, ohne daß es einer vorherigen Anhörung der Kreditanstalt bedarf. Andernfalls ist er der Anstalt zur Aeußerung mitzuteilen. Die Entscheidung, in der anzugeben ist, daß sie durch eine nach dem Gesetze innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei dem Kommissar einzubringende Beschwerde angefochten werden kann, ist der Kreditanstalt und dem Eigentümer gegen Zustellungsurkunde zuzustellen. Ist die Genehmigung zur Ueberschreitung der Verschuldungsgrenze erteilt, so ist nach fruchtlosem Ablauf der Beschwerdefrist dem Eigentümer eine Bescheinigung, daß die Genehmigung unanfechtbar geworden ist, von Amtswegen zu erteilen. Dasselbe gilt, wenn die zur Einlegung der Beschwerde berechtigte Partei auf Einlegung des Rechtsmittels ausdrücklich schriftlich verzichtet hat. Von der Erteilung der Bescheinigung ist der Kreditanstalt Mitteilung zu machen. In der Genehmigungsurkunde sind die Bedingungen, an welche die Genehmigung geknüpft ist, genau anzugeben, auch ist der für die Verschuldungsgrenze maßgebende und der darüber hinaus einzutragende Betrag ziffernmäßig zu bezeichnen. Eine erschöpfende Aufzählung der Fälle, in denen eine Ueberschreitung der Verschuldungsgrenze zulässig ist, ist nicht möglich. Der Kommissar hat nach pflichtgemäßem Ermessen von Fall zu Fall zu entscheiden. Außer dem vorgesehenen Fall der Eintragung von Erbabfindungen von Pflichtberechtigten kann die Ueberschreitung der Verschuldungsgrenze für zulässig erachtet werden behufs Eintragung von Bodenbesserungskredit zur Durchführung von Bodenbesserungen, die eine dauernde Werterhöhung des Grundstückes gewährleisten. Hier ist jedoch in jedem einzelnen Falle vor Erteilung der Genehmigung die Zweckmäßigkeit und Einträglichkeit des geplanten Unternehmens sowie die Sicherstellung der Unterhaltung der Anlagen sorgfältig zu prüfen. Die Genehmigung einer Ueberschreitung der Verschuldungsgrenze kann ferner in besonders gearteten Fällen für die Eintragung von Restkaufgeldhypotheken bei freiwilligen Veräußerungen in Frage kommen. Auch bei unverschuldeten Unglücksfällen, bei denen die Verweigerung der Genehmigung zu Härten gegen den Eigentümer führen und sein Auskommen gefährden würde, kann die Genehmigung zur Ueberschreitung der Verschuldungsgrenze erteilt werden. Als leitender Grundsatz ist jedoch festzustellen, daß eine Ueberschreitung nur als Ausnahme und nur für eine bestimmte einzelne Belastung zulässig ist.

Ein vernichtendes Urteil über eine gewisse Presse, die meist im ganzen Reiche über einen Leisten geschlagen ist, stellt der „Vorwärts" fest. Es handelt sich um den farblosen „Breslauer General-Anzeiger", über den wegen der allbekannten Schwindelinserate der Amtsanwalt Pohl in Breslau folgendes Urteil fällt:

Ich kann nicht umhin, der Schriftleitung des „Breslauer Generalanzeigers" und dem Angeklagten Bergbusch jedes Gefühl für Scham, Ehre und Anstand abzusprechen. Gerade der „Breslauer Generalanzeiger" würdigt sich schon seit Jahren dazu herab, diesen schimpflichen Handel durch Aufnahme von Inseraten zu unterstützen. Das Ehrgefühl der Schriftleitungen aller anderen hiesigen Tageszeitungen sträubt sich dagegen, in einer so skrupellosen Weise dem Schwindel Vorschub zu leisten. Ich kenne den Inseratenteil der Volkswacht, der Schlesischen u. Morgen-Zeitung, der Schlesischen Volkszeitung; nirgends habe ich solche Schmutzinserate entdecken können, wie gerade im Generalanzeiger. Eine Nachfrage nach solchen Schwindelpräparaten ist tatsächlich gar nicht vorhanden. Daß soviel Geld dafür geopfert wird, erklärt sich nur durch die Inserate, auf die leider so viele leichtgläubige Frauen hineinfallen. Die Schriftleitung einer solchen Zeitung handelt ehrlos und verwerflich. Dem Angeklagten Bergbusch steht als einziger Milderungsgrund zur Seite, daß er unter der ausdrücklichen Billigung der Schriftleitung solche Inserate nicht zurückweisen kann oder darf. Ich bin der Meinung, diesen Heilmittelschwindel würde mit einem Male der Boden abgegraben, wenn eine gewisse Sorte Presse solche Inserate grundsätzlich nicht aufnehmen würde. — Und solche Gäste laden sich anständige Leute ins Haus! —

* **Der Handelstag zur Frage der Konkurrenzklausel.** In einer an den Bundesrat gerichteten Eingabe hat sich der Deutsche Handelstag mit aller Entschiedenheit gegen die Beschlüsse der Reichstagskommission hinsichtlich einer Neuregelung der Bestimmungen über die Konkurrenzklausel der Handlungsgehilfen gewandt. Die Eingabe vertritt den Standpunkt, daß die geltenden gesetzlichen Bestimmungen vollkommen genügten, um Auswüchsen in der Tätigung von Konkurrenzklauselverträgen entgegenzutreten. Wünsche man jedoch eine Neuregelung, so dürfe diese keinesfalls über diese Bestimmungen des ersten Regierungsentwurfes hinausgehen.

Italien.

* Mailand, 6. Okt. Der Corriere della Sera meldet aus Wallona, die Bewilligungsurkunde für die Errichtung einer italienisch-österreichisch-ungarisch-albanischen Bank sei gestern endgültig unterzeichnet worden. Die Anstalt werde baldigst ihre Tätigkeit beginnen.

Rußland.

Vom Zaren-Sohn.

)(Odessa, 6. Okt. Es wurden abermals 1000 Liter eines salzhaltigen Schlammes zur Behandlung des Zarensohnes nach Livadia geschafft, von dem man Besserung des Leidens erwartet.

England.

Störung des Gottesdienstes durch die Wahlweiber.

* London, 6. Okt. Etwa zwanzig wilde Wahlweiber versuchten gestern, den Gottesdienst in der Westminster-Abtei zu stören, indem sie begannen, in ihrer Art Kirchenlieder zu singen und für ihre gefangenen Mitschwestern die Hilfe Gottes anzuflehen. Die Polizei drang ein und führte die Weiber hinaus. Diese gaben aber noch keine Ruhe, sondern sandten nochmals eine von ihnen in das Gotteshaus, wo sie mit gellender Stimme schrie: was heute hier geschehen sei, sei noch nichts gegen das, was in Zukunft geschehen werde, wenn die Geistlichkeit sich nicht endlich dafür entscheide, für die gefangenen Suffragetten Gebete zu Gott zu senden. Die Frau, die lebhafte Entrüstung beim Publikum erregte, wurde verhaftet.

Vom Balkan.

* Belgrad, 6. Okt. Den letzten Nachrichten zufolge sind die Albanier in Ljuma durch die serbischen Truppen umzingelt. Man erwartet die Uebergabe der Führer des Aufstandes. Issa Boljetinatz soll tödlich erkrankt sein. — Der Ministerpräsident hatte mit König Peter eine Besprechung über die Ergebnisse seiner Reise. Im allgemeinen herrscht die Ansicht, daß weitere Verwicklungen ausgeschlossen sind.

Aus dem Landkreise Neuss.

△ Dormagen, 7. Okt. Die Postagentur zu Horrem ist infolge Dienstüberhäufung genötigt, die dreimalige Ortsbestellung auf eine täglich zweimalige zu beschränken. Diese Maßnahme soll vom 15. Okt. ab Platz greifen.

:: Dormagen, 7. Okt. Die Zuckerrübenkampagne hat bei der hiesigen Zuckerfabrik gestern begonnen. In jeder Schicht bei Tages- und Nachtarbeit werden etwa 50 000 Zentner Rüben verarbeitet, und die Saison dauert ungefähr bis zur Weihnachtszeit.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

)(M.-Gladbach, 6. Okt. (Strafkammer.) Der Tierheilkundige Foerster aus Jüchen besuchte am Abend des 5. November v. J. die Wirtschaft von Theod. Abels in Wickrath. Als er sich auf den Hof begab, verirrte er sich infolge der dort herrschenden Dunkelheit und stürzte kopfüber in den vier Meter tiefen Keller. Er erlitt beim Sturze schwere Verletzungen am Kopfe. Abels, welcher den Unfall durch Fahrlässigkeit verschuldet haben soll, war in erster Instanz freigesprochen worden, wogegen der Amtsanwalt Berufung einlegte. Um eine vollständige Klärung der Sache herbeizuführen, hatte das Gericht beschlossen, am Samstag abend, bei Licht, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Die heute erfolgende erneute Hauptverhandlung ergab eine Schuld des Angeklagten, worauf die zweite Instanz wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 10 M. Geldstrafe gegen Abels erkannte.

Rheinland-Westfalen.

* Köln, 6. Okt. Als gestern nachmittag, wie schon gemeldet, gegen vier Uhr ein Schleppzug der Reederei Mathias Stinnes sich etwa drei bis vier hundert Meter oberhalb der Südbrücke befand, merkte plötzlich der Schiffer eines mit Rückständen von Schwefelkies beladenen Kahnes im Anhang, daß sein Fahrzeug aufgefahren war. Anscheinend handelte es sich um einen verloren gegangenen Anker oder einen Stein, der in den Kahn ein Leck gerissen hatte, wodurch das Wasser schnell eindrang. Etwas unterhalb der Hohenzollernbrücke drehte der Dampfer des Schleppzuges dann auf und setzte den aufgefahrenen Kahn gegenüber der Kunibertskirche auf der Deutzer Seite auf Grund. Die Besatzung konnte von den andern im Anhang befindlichen Kähnen aufgenommen werden, so daß Personen bei dem Unfall nicht verletzt worden sind. Unmittelbar nach dem Unglück nahm der Dampfer Adler der Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Pumparbeiten auf. Heute morgen waren die Bergungsarbeiten bereits so weit gediehen, daß der Kahn leer gepumpt war und unter das Leck ein sogenanntes Leckkleid, ein wasserdichtes Tuch, gezogen werden konnte, durch das ein weiteres Eindringen des Wassers verhütet wird. Morgen hofft man das Leck soweit abgedeckt zu haben, daß der Kahn seine Fahrt fortsetzen kann.

Luftschiffahrt.

✕ **London,** 6. Okt. Der Aeroklub schloß den französischen Flieger Brindejone aus, weil er das Weichbild Londons überflogen. Der englische Flieger Graham Whrigte erklärte sich mit Brindejone solidarisch und trat auch aus dem Club aus. Ersterer gibt an, der Nebel habe ihn zu diesem Flug gezwungen.

Todessturz aus dem Freiballon.

* Barcelona, 6. Okt. Beim Aufstieg eines Freiballons wurde gestern nachmittag ein Mann am Leitseil hängend mit in die Höhe gerissen. Der Ballonführer stürzte bei dem Versuch, den in Gefahr Schwebenden in die Gondel zu ziehen, aus etwa 10 Meter Höhe auf die Erde und wurde getötet. Der andere setzte, immer am Seil hängend, seine gefährliche Luftreise noch einige Kilometer weiter fort. Dann landete der Ballon, ohne daß der Mann Schaden genommen hätte. Der abgestürzte Ballonführer hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Vermischtes.

□ Gestemünde, 6. Okt. Der Fischdampfer „Nesi" fischte gestern in der Nähe von Helgoland einen Propeller des am 9. Sept. untergegangenen Marineluftschiffes L 1 auf.

Zerstörte Stadt.

✕ New-York, 6. Okt. Die Stadt Name in Alaska ist durch Unwetter zerstört worden.

Der Schatz im Magen des Krokodils.

* Johannisburg, 6. Okt. An der Grenze von Transvaal und dem ostafrikanischen Gebiet Portugals wurde, wie der Berl. Lokalanzeiger berichtet, kürzlich ein Krokodil erlegt, in dessen Magen man 25 goldene englische Pfundstücke fand, die die Jahreszahl 1902 tragen. Man nimmt an, daß diese Geldstücke von einem Opfer der Bestie herrühren und als unverdaulicher Rest übrig geblieben sind. Die Goldstücke halten von dem Magensaft erheblich an Gewicht eingebüßt.

Ueberschwemmung auf Ceylon.

* Colombo, 6. Okt. Durch eine große Ueberschwemmung wurden auf Ceylon die Eisenbahnen zerstört. 25 Kulis wurden durch einen Erdrutsch lebendig begraben. Unter den vielen Ertrunkenen befindet sich auch ein europäischer Pflanzer.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 6. Okt.: Schiff „Vitalis", Schiffer H. Brons, mit Pflastersteinen von Rotterdam. Schiff „Dnrme", Schiffer E. de Weerdt, mit Erdnüssen und Rapssaat von Antwerpen. Schiff „Mariahilf", Schiffer Schick, mit Holz von Würzburg. Schiff „Fortuna", Schiffer Klee, mit Holz von Karlsruhe. Schiff „Petrolea 10", Schiffer Schmitt, mit Petroleum von Rotterdam. Dampfer „Helvetia 10", Kapitän Vogel, mit Stückgut von Rotterdam.

Abgegangen am 6. Okt.: Schiff „Louise", Schiffer C. Rörsch, mit Kohlen nach Karlsruhe. Schiff „Vereinigung 32", Schiffer Weiß, mit Kohlen nach Mannheim. Schiff „Robert Sinner", Schiffer Page, mit Kohlen nach Rheinau.

Viehmärkte.

§ Dinslaken, 6. Okt. Zuchtviehmarkt. Aufgetrieben insgesamt 1022 Stück Rindvieh, — Kälber, — Fohlen. Kühe 1. Qual. Mk. 540—690, einzelne höher, 2. 435—525, 3. 315—420, Tragende Rinder 225—500, Stiere 200—390. Geschäft mittelmäßig. Ueberstand. Der nächste eingeschobene Zuchtviehmarkt findet am 13., der Hauptmarkt am 20. Oktober statt.

Köln, 6. Okt. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungs-Kommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammreten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht).

Die Preise für Schlachtgewicht bei Großvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen; diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Aufgetrieben waren:

562 Ochsen. a 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4—7 Jahren 55—58 [96—100], a 2 vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 53—59 [94—102], b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—52 [88—93], c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 41—46 [80—85], d. gering genährte jeden Alters 00—00 [70—78]; Weideochsen 86—96 [00—00]; 273 Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00 [00—00], b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren 50 bis 53 [89—92] c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 44—49 [84 bis 87], d. mäßig genährte Kühe und Färsen 40—43 [78 bis 82], e) gering genährte Kühe und Färsen 00—00 [70—76], f. Weidekühe 00—00 [82—90]. 94 Bullen, a. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichts bis zu 3 Jahren 51—54 [87—89], b. vollfleischige jüngere 44—50 [84—86], c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00 [81—84].

Markt ziemlich belebt.

312 Kälber. Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. Doppellender feinster Mast 00—00 [000—000], b. feinste Mastkälber 70—72 [000—000], c. Mittlere Mast- und feinste Saugkälber 63—68 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 52—62 [00—00], e) geringere Saugkälber 00—00 [00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 [00—00]. Bautzen [00—00].

Die schlechte Verdauung, an der nervöse Schulkinder, wie auch viele Erwachsene leiden, bedingt eine vorsichtige Ernährungsweise. Sehr leicht verdaulich, zugleich aber nahrhaft, wohlschmeckend und billig ist das altbewährte Nährmittel „Kufeke"; es regt den Appetit an, hält die Verdauung in Ordnung und trägt wesentlich zur Hebung des allgemeinen Wohlbefindens bei. „Kufeke" ist bequem in den gewohnten täglichen Speisen zu nehmen, — bei der Zubereitung bediene man sich des „Kufeke"-Kochbüchleins, das in den Verkaufsstellen gratis abgegeben wird.

Wotan Draht-Lampe
mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren

Sofort kräftige
Arbeiter
nach Gewerkschaft Neurath für
dauernde Beschäftigung
(Winterarbeit) sowie eine Anzahl
Jungen
zum Brikettverladen gesucht.
Melden beim Schachtmeister Faßbender,
Gewerkschaft Neurath,
Tiefbaugesch. Nesselrath, Caster.

Eleg. Schlafzimmer-Einrichtung billig abzugeben Breitestraße 89.

Fast neues Sopha 25, pol. traße 35 M, zu verkaufen. Weckhoven 137.

Junge hochtragende Kuh zu verkaufen. Holzheim Nordstr. 57.

Koche mit
Knorr
Suppenwürfeln, nahrhafte billige Suppen!
Unsere Hausmarken:

Cumberland-	Suppe
Frankfurter-	„
Hausmacher-	„
Pariser-	„
Sieben Schwaben-	„
Weibertreu-	„

sind unerreicht in Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl, Haferflocken.

Novesia, Verein kath. Kaufleute.
(Bücherei.)
Die diesjährigen Neuanschaffungen (ca. 40 Bände) sind in die Bücherei eingestellt und können von Mittwoch, den 8. cr. ab entliehen werden.
Dieselben enthalten: Lyrik, Romane, Erzählungen, Reisebeschreibungen, Kriegsgeschichten, Künstler-Monographien, religiöse und Fachliteratur 2c. von Drexl, Dörfler, Ebner-Eschenbach, Otto Ernst, Falke, Freußen, Geißler, Handel-Mazzetti, Hansjakob, Herzog, Hutten-Stolzenberg, Paul Keller Kollbach, Koch, P. Klotz, von Krane, Mayrhofer Ostini, Sienkiewiecz, Tim-Kröger, de Waal, Zahn Zoozmann und Andere.
Die Bücherei ist jeden Mittwoch abend von ½9—9 Uhr geöffnet.
Es wird an die rechtzeitige Ablieferung der entliehenen Bücher höflichst erinnert.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda

Deutzer Gasmotor,
4 PS., stehender Konstruktion, billig
zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Seife, a St. 50 ₰ (15%ig) u. 1,50 M (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoh-Creme (a 50 u. 75 ₰) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Becker, Drogerie.

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug v. Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Tausende v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Depots: Heinr. Kilbinger Willy Payst, Büchel.

— Einmachgläser! —
— Wasch-, Trink- u. —
— Blumen-Bütten. —
H. Schmitz, Oberstr. 59.

Nähmaschinen zu verkauf. Oberstr. 29, 1. Et.

Wallfahrt nach Kevelaer

von Büderich am 11. u. 12. Oktober 1913.

Samstag, den 11. Oktober, morgens **5 Uhr** heilige Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Pilger. **7 Uhr** Hochamt für die Pilger. Gleich darauf Segen und Auszug der Prozession. Abfahrt von Osterath um 9³⁰ Uhr.

Sonntag, den 12. Oktober: Rückfahrt von Kevelaer 1³⁰ Uhr, Ankunft in Osterath 2³⁰ Uhr. Nach der Ankunft zieht die Prozession sofort weiter nach Büderich.

Fahrscheine a 2,50 M. sind bis Donnerstag, den 9. Oktober zu haben bei Paul Bender (Niederdonk), Johann Schmitt (Dorf), Joh. Gather (Düsseldorferstraße 77), Gärtner Speck (Brühl), Hub. Bender (Neukenbroich), Peter Wienands (Kanzlei), Peter Spicker (Dorf), Küster Lohmann.

Die Fahrkarten sind nur gültig für den Pilgerzug.

Büderich (Kr. Neuß), den 27. Sept. 1913.

Der Pfarrer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1914 einen Hausierhandel betreiben, haben ihren Antrag auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines bis 31. Oktober cr. in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Bürgermeisteramte anzubringen.

Der bisherige Wandergewerbeschein ist mitzubringen ebenso eine unaufgezogene Photographie des Gewerbetreibenden in Visitenkartenformat. Dieselbe muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht über 5 Jahre sein. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes vorzulegen.

Glehn, den 1. Oktober 1913.

Der Bürgermeister: **Nießen.**

Zwangsversteigerung.

Am 4. November 1913, nachmittags 4 Uhr, soll im Sitzungssaal des hiesigen Amtsgerichts das in Neuß belegene, dem Pliestermeister **Gerhard Gondorf** in Neuß gehörige Grundstück:

Flur B Nr. 2629/305 ꝛc., Wohnhaus, Keltenstraße Nr. 9 mit Hofraum, Hausgarten, Werkstätte und Lager, groß 4,67 ar mit 1935 Mark Nutzungswert,

zwangsweise versteigert werden.

Auf die Bekanntmachung im Oeffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt wird verwiesen

Neuß, den 8. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Verding.

Für den Neubau **Kanalpumpstation** sind **Anstreicherarbeiten** zu vergeben. Auskunft Unterlagen gegen Erstattung der Unkosten. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **15. Oktober, vormittags 11 Uhr** an das Hochbauamt einzureichen.

Neuß, den 6. Oktober 1913.

Städt. Hochbauamt.

Elend und Not an Leib und Seele!



Geliebte Helfer! Wieder kommt ein **flehender Ruf** aus unserer kath. Mission Nagpur. Teuerung und verheerende Krankheit wechseln einander ab, überall Not und Elend! Die Bevölkerung, an ihren Götzen verzweifelnd, sucht Hilfe bei dem Missionar, um das Leben zu fristen. Hier wäre eine Gelegenheit, **Seelen für Gott zu retten.** Wer spendet ein Scherflein zur Rettung einer darbenden **ausgestoßenen Witwe** oder eines hilflosen **Aussätzigen?** Wer wäre bereit, bei einem schuldlosen braunen Kindlein die **Stelle des Taufpaten** zu übernehmen? Ach, es ist des heidnischen Elendes noch so viel, verlaßt uns nicht! Wer 1 Mk. oder mehr spendet, erhält als dürftigen Dank in Kürze Bestätigung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf einer aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Geschäftsstelle dieser Zeitung oder an die Adresse: **Fr. Paulus,** Missions-Prokur. **Paderborn.**

Der Vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den lieben Wohltätern Gottes Segen gewünscht.

† **Franciscus Stephanus Coppel,** Bischof von Nagpur.

Landwirten

und solchen Firmen, welche in landwirtschaftl. Kreisen Eingang suchen, ist nur zu empfehlen, sich des Inseratenteils des Rheinischen Bauernfreund zu bedienen. Auflage 12500 Exemplare. — Erscheinungstag Freitags. Zeilenpreis 20 Pfg., Auswärts 25 Pfg. Anzeigenschluß: Mittwochs.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen** gegen 5 % Verzinsung auf

Teilzahlung

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Königstrasse 56/57.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt

A. Hansen, Königstr. 66, Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft.

Im Bau begriffenes

Wohnhaus

in Neuß für Metzgerei gut geeignete Lage ist zu verkaufen. Es können Wünsche noch berücksichtigt werden. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **M 663** an die Exped. niederlegen.

Wohnung

6 Räume, Neumarkt 50 sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schöne abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

Göthestraße Nr. 6 zu vermieten.

Architekt **Ingerfeld,** Neuß, Nordkanal-Allee 16.

3 Zimmerwohnung

im Nebenbau an kleine ruhige Familie zu verm. Näheres Wevelinghoven, Poststraße 15.

3-Zimmer-Wohnung

Nähe Bahnhof Norf sof. oder später zu vermieten. Zu erfragen bei **Schieffer,** Norf 88g.

2½ schöne durchein-andergehender **Zimmer** zu vermieten. Zu erfr. Crefelderstr. 64.

Schön möblierter

Salon u. Schlafzimmer

mit oder ohne Pension ev mit Schlafzimmer in der Nähe der Bahn per sofort zu vermieten. Auskunft in der Exped.

. . sie bleibt leer

Ihre Wohnung wenn Sie sich nicht durch die NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG einen Mieter suchen. : : : :

Vertreter

von erster Feuer-Vers.-Akt.-Ges. für den hiesigen Platz u. Umgegend zu höchsten Provisionen evtl. Fixum gesucht. Off. erbeten unter **K 2480** an **Daube & Co., Köln.**

Verwaltungsgehilfe,

nicht unter 21 J., mögl. militärfr., gesucht. Geh. 1400 M. jährl. Off. unter **J 660** an die Exped.

Ein ordentl. angehend.

Bäckergeselle

auf sofort gesucht von **Franz Servaes,** Neuß, Bollstraße 14.

Tücht. verf. **Kochfrau** empf. sich bei Hochzeiten u. Gesellschaften, auch nach auswärts. Postk. genügt. **Frau Herpens,** Neuß, Clarissenstraße 2.

Braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näh. Erftstraße 44.

Braves katholisches

Mädchen

in gutem Haushalt gesucht. Wäsche außer dem Hause. Erftstr. 24.

Mädchen

mit gut. Zeugn. für alle Hausarb. gegen h. Lohn gesucht. Jülicherstr. 64.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit per sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Z.

Suche für Geschäft (Lebensmittelbr.) und Haushalt eine **Stelle.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle **M. Istas, Grevenbroich.**

Auf einem Gute bei Grevenbroich wird zu Lichtmeß ein

Mädchen

gesucht für alle Hausarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle **M. Istas, Grevenbroich.**

Ein ordentliches

Mädchen

bis zum 15. Okt. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle **M. Istas, Grevenbroich.**

Lehrmädchen

aus guter Familie, für mein Papier- u. Schreibwarengeschäft gesucht. **J. van Haag,** Büchel 16.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland

Fernruf 425 — Fernruf 425

in Neuß, Bureau: Marienkirchplatz Nr. 4.

Aktienkapital 9 Millionen Mark.

Die im Jahre 1880 concessionierte Gesellschaft versichert **Immobilien und Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz-, Explosions- und Wasserleitungsschäden** zu **festen, billigen** Prämien, **ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten,** mit ausgiebigstem **Schutz für Hypothekargläubiger.** — Zu ebenso coulanten Bedingungen betreibt dieselbe **Spiegelglas-Versicherung** sowie die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl, Unfall, Haftpflicht und Mietverlust.**

Näheres durch die Vertreter:

Aldenhoven: Heinrich Hompesch,
Allrath: W. Krüppel,
Bedburg: Jak. Schirk, Wirt,
Bergheim: Vincenz Ender,
Bergheim: Emil Hirsch,
Büderich: Paul Wienen,
Büttgen: Jakob Faustlen, Wirt,
Büsdorf: J. W. Bayer,
Buir: Peter Doll,
Capellen: Peter Wichmann,
Dormagen: W. Müllenberg,
Elfgen: Wilh. Heinen,
Elsdorf: Josef Wimmer,
Elsen: Pet. Dönig,
Esch bei Longerich: Joh. Schmitz,
Frimmersdorf: Jos. Hermanns,
Garsdorf: Joh. H. Kremer,
Garzweiler: Christ. Bischoff jr.,
Gierath: Math. Mülfort,
Glehn: J. Sandkaulen,
Glesch bei Bedburg: Jean Herzogenrath,
Gohr: Ferdinand Busch,
Grevenbroich: Hilarius Lichtschlag,
Grimlinghausen: Jos. Beyen,
Gustorf: Karl Fiedler,
Heerdt: Johann Schneider,
Hemmerden: Math. Sandkaulen,
Hochneukirch: Hub. Jos. Merbecks,
Hoisten: Pet. Jos. Bellen,
Holzheim: Wilh. Pesch,
Horrem bei Dormagen: W. H. Braun,
Jüchen: Jos. Schumacher,
Kaarst: Heinrich Essen,
Kerpen: Hch. Doms,
Kleinenbroich: H. Schäfer,
Königshoven: Christ. Morschhoven,
Königshoven: Alb. Robens,
Langel: Carl Reunzig,
Neurath: Peter Hackhausen,
Neußerfurth: Anton Klömpges,
Neußerfurth: J. Krüll,
Niederembt: Gottfried Rodrigo,
Niederkassel: Carl Bloser,
Nievenheim: Ed. Gruttorffer,
Oberkassel Arnulfstraße 6: W. Balzer,
Oberkassel: J. Willmen, Rektor a. D.,
Osterath: Jos. Ohoven,
Otzenrath: Alb. Maaßen,
Rommerskirchen: Christ. Knöchel,
Schiefbahn: Johann Orth,
Schlicherum bei Rosellen: H. Schillings,
Sindorf: Mart. Baden,
Steinhausen bei Liedberg: Aug. Schumacher,
Thenhoven: Math. Paar,
Thorr: Adolf Zerving,
Uedesheim: Lambert Nix,
Weckhoven: Heinrich Forst,
Wevelinghoven: Wilhelm Pällen,
Wickrath: Joh. Lorenz,
Wickrathberg: Hch. Schroeder jr.,
Widdeshoven: Jos. Becker,
Willich: Carl Adams,
Worringen: Jos. Lang,
Zons: Hub. Richrath.



Achtung

Käufer und Verkäufer von Grundstücken

erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in **Blättern für Vermittelung von Grundstücks-, An- und Verkäufen.** Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und vorsprechenden Agenten die Tür weisen.

Inserieren Sie bei Bedarf in der **Neuß-Grevenbroicher Ztg., mit 12 500 Exemplaren** täglicher Auflage.

Kath. Gesellenverein

für kath. Gesellen von 17–26 Jahren. Monatsbeitrag 50 Pfg. Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.

Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.

Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen. Wöchentlich: Kolpingsblatt.

Sparkasse.
Central-Krankenkasse
„ Sterbekasse
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.

Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

Wer Teilhaber sucht

od. f. Gesch., Gewerbebetr., Landwirtsch., Grundst. ꝛc. **verkaufen will,** verl. m. unverbindl. Bes. Ich k. all. Objekte sof. u. fortgesetzt a. Reflektant. allerorts anb.

Conrad Otto
(fr. E. Kommen Nchf.)
Köln a. Rh., Kreuzg. 8

Kaiserpalme

beste Pflanzenbutter-Margarine.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Man verlange Reklamemarken und Album.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 14 des Kreisstatuts betreffend das Gewerbegericht des Kreises Neuß bringe ich nachstehend die eingegangenen Wahlvorschlagslisten zur öffentlichen Kenntnis:

I. Vorschlagsliste der Arbeitgeber:

1. **Wilhelm Bröker,** Schreinermeister, geb. 17. 3. 61, Breitestr. 138.
2. **Arnold Helten,** Conditor, geb. 16. 10. 50, Zollstr. 4.
3. **Dominicus Reinartz,** Fabrikant, geb. 15. 1. 67, Drususstr. 54.
4. **Leonhard Cohn,** Anstreichermeister, geb. 24. 12. 55, Sternstr. 98.
5. **Franz Vogels,** Schneidermeister, geb. 22. 3. 55, Niederstr. 41.
6. **Friedrich Hahn,** Fabrikant, geb. 9. 6. 74, Elisenstr. 17.
7. **Jean Busch,** Wirt, geb. 20. 10. 69, Niederstr. 41.
8. **Hubert Jung,** Friseur, geb. 20, 4. 71 Schwannstr. 1.
9. **Heinrich Pfeil,** Bäckermeister, geb. 8. 2. 62, Glockhammer 45.
10. **Anton Stark,** Zimmermeister, geb. 7. 6. 72, Bergheimerstr. 153.
11. **Hubert Blankenstein,** Metzgermeister, geb. 8. 6. 78, Jülicherstr. 69.

Die ersten drei Unterzeichner dieser Liste sind: **Hub. Jung, Wilh. Bröker, Leonh. Cohn.**

Da von der Wählergruppe der Arbeitgeber eine weitere Vorschlagsliste nicht eingereicht ist, so gelten gemäß § 14 letzter Absatz des Statuts sämtliche auf obiger Liste genannten Personen als gewählt.

II. Vorschlagslisten der Arbeitnehmer:

a) Liste Nr. 1:

1. **Franz Sangs,** Former, Neuß, Frankenstraße 33, geb. 8. 9. 72.
2. **Franz Müller,** Papierarbeiter, Holzheim, Nordstr. 17, geb. 29. 8. 58.
3. **Leonhard Schlösser,** Müller, Neuß, Schillerstr. 21, geb. 6. 6. 60.
4. **Heinrich Olbertz,** Metallarbeiter, Dormagen Nr. 216, geb. 4. 9. 74.
5. **Andreas Winkels,** Margarinearbeiter, Gier bei Norf, geb. 28. 10. 77.
6. **Andreas Panzer,** Schriftsetzer, Neuß, Neumarkt 25, geb. 14. 4. 71.

Die ersten drei Unterzeichner dieser Liste sind: **Arn. Schneegans, Jos. Steinhoff, Joh. Jansen.**

b. Liste Nr. 2:

1. **Glätzner Gustav,** Former, Friedhof 12, geb. 13. 9. 61.
2. **Spiralsky Joh.,** Maurer, Glehnerweg 20, geb. 11. 6. 79.
3. **Diken Joh.,** Tagelöhner, Furtherstr. 53, geb. 23. 4. 79.
4. **Klaus Jac.,** Maurer, Geulenstr. 48, geb. 27. 8. 83.
5. **Dickler Georg,** Schreiner, Weißenbergerweg 72, geb. 4. 11. 72.
6. **Kösters Joh.,** Fabrikarbeiter, Kölnerstr. 7a, geb. 11. 7. 80.
7. **Zimmermann Joh.,** Tagelöhner, Glockhammerstr. 2, geb. 27. 7. 75.
8. **Kamp Jac.,** Kernmacher, Furtherstr. 41, geb. 6. 3. 79.

Die drei ersten Unterzeichner dieser Liste sind: **Benjamin Dicken, Joh. Dahmen, Joh. Görtz.**

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wahl **am 23. Oktober ds. Js.** in der Zeit von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr und nachmittags von 5–8 Uhr stattfindet.

Die Wahl darf nur an **einer** Wahlstelle und in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels, welcher keinerlei besondere Kennzeichen haben darf, ausgeübt werden.

Neuß, den 6. Oktober 1913.

Der Vorsitzende des Kreisgewerbegerichts
Richen,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **15.–18. d. Mts.** findet die **Personenstandsaufnahme** im **Stadtbezirke Neuß** statt.

Für genaue Ausfüllung der zur Verteilung gelangenden Hauslisten, insbesondere soweit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort und Tag, Religion, **für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehülfen usw. auch Arbeitgeber und Arbeitsstätte** in Frage kommen, wollen die Haushaltungsvorstände bezw. Hausbesitzer oder deren Stellvertreter zwecks Vermeidung der gesetzlichen Strafen Sorge tragen.

Neuß, den 7. Oktober 1913.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: **Klein.**

Fr. J. Haas,

Grevenbroich, Bahnstr. 20

en gros **Lederhandlung** en detail

Schäfte und sämtliche Schuhmacher-Artikel

Schäfte nach Mass.